

Begleitmaterial für Pädagogen zu

## **DAS REICH DER TIERE** von Roland Schimmelpfennig

**Premiere 05. Oktober 2019, 19.30 Uhr im Schauspielhaus**

### **Besetzung**

<b>Löwe</b>	Christian Freund
<b>Zebra</b>	Ekkehard Freye
<b>Ginsterkatze</b>	Marlena Keil
<b>Marabu</b>	Frank Genser
<b>Antilope</b>	Alexandra Sinelnikova
<b>Regisseurin</b>	Bettina Lieder/ Friederike Tiefenbacher
<b>Regie</b>	Thorsten Bihegue
<b>Bühne</b>	Oliver Helf
<b>Kostüme</b>	Theresa Mielich
<b>Live-Musik</b>	Serge Corteyn, Manuel Loos
<b>Licht</b>	Sibylle Stuck
<b>Ton</b>	Jörn Michutta, Andreas Sülberg
<b>Dramaturgie</b>	Michael Eickhoff
<b>Regieassistenz</b>	Bjarne Gedrath
<b>Bühnenbildassistenz</b>	Nane Thomas
<b>Kostümassistenz</b>	Friederike Wörner
<b>Inspizienz</b>	Ralf Kubik
<b>Soufflage</b>	Violetta Ziegler
<b>Regie- und Dramaturgiehospitantz</b>	Laura Kolbach, HannahKuhlmann

- 1 Inhalt der Dortmunder Inszenierung
- 2 Biografisches zu Roland Schimmelpfennig
- 3 Roland Schimmelpfennig: Über das Theater
- 3 Alles Tier ist im Menschen, aber nicht aller Mensch ist im Tier
- 4 Textstellen für den Unterricht
- 5 Pressestimmen

### **Informationen**

[www.theaterdo.de](http://www.theaterdo.de), [www.youtube.com/schauspieldortmund](https://www.youtube.com/schauspieldortmund), [www.facebook.com/schauspieldortmund](https://www.facebook.com/schauspieldortmund),  
[www.twitter.com/schauspieldo](https://www.twitter.com/schauspieldo), <http://blog.schauspieldortmund.de>  
[www.instagram.com/schauspieldortmund](https://www.instagram.com/schauspieldortmund)

Kontakt und theaterpädagogische Begleitung:  
Sarah Jasinszczak, Theaterpädagogin Schauspiel, Theaterkarree 1-3, 44137 Dortmund  
0231/5022555 oder junges-schauspiel@theaterdo.de

## 1 Inhalt der Dortmunder Inszenierung

Ein Schauspiel-Ensemble vor einer offenen Zukunft: Seit Jahren stehen fünf Schauspielerinnen und Schauspieler in einem Tier-Musical auf der Bühne. Als Löwe oder Zebra, Marabu, Antilope oder Ginsterkatze erzählen sie Abend für Abend, wie der Löwe mit List dem gutmütigen Zebra die Herrschaft entreißt. Jetzt soll die Show abgesetzt werden. Und die Schauspielerinnen und Schauspieler bangen um ihre Zukunft – ob sie ein Folgeengagement an ihrem Theater bekommen, ist mehr als ungewiss: Nicht mal die eigenen Mitarbeiter des Theaters erkennen sie.

Zur namenlosen Verfügungsmasse im Showbiz degradiert, haben sie sich Tag für Tag die Kostümfedern aufgeklebt und wieder abgerissen: eiternde Wunden, ausgefallene Fußnägel sind die Folge. Was bleibt nach dem Ende der Show? Gibt es eine Alternative zum Darstellungsproletariat? Und was hat es mit dem Spiegelei-Kostüm auf sich, das seit einigen Tagen auf der Hinterbühne steht?

Der preisgekrönte Dramatiker Roland Schimmelpfennig entwirft in *Das Reich der Tiere* eine Geschichte vom Theater auf dem Theater und eine Parabel vom Ende einer Epoche: Klug und auf pointierte Weise amüsant verbindet Schimmelpfennig die Metapher des Scheiterns und des Selbstverlusts mit der Fabel vom Untergang einer gerechten Herrschaft.

## 2 Biografisches zu Roland Schimmelpfennig

Roland Schimmelpfennig, Jahrgang 1967, ist einer der meistgespielten Gegenwartsdramatiker Deutschlands. Er hat als Journalist in Istanbul gearbeitet und war nach dem Regiestudium an der Otto-Falckenberg-Schule an den Münchner Kammerspielen engagiert. Seit 1996 arbeitet Roland Schimmelpfennig als freier Autor und Regisseur. Weltweit werden seine Theaterstücke in über 40 Ländern mit großem Erfolg gespielt.

Auswahl von Werken und Inszenierungen:

*Push Up 1-3*, UA 10. November 2001, Schaubühne am Lehniner Platz, Berlin

*Alice im Wunderland*, UA: 31. Mai 2003, Schauspielhaus Hannover, 2006 „Schule des Theaters“ in Wien, 2008 Deutsches Theater Berlin (Regie: Roland Schimmelpfennig)

*Angebot und Nachfrage*, UA: 4. November 2005, Schauspielhaus Bochum

*Auf der Greifswalder Straße*, UA: 27. Januar 2006, Deutsches Theater Berlin

*Das Reich der Tiere*, UA: 1. September 2007, Deutsches Theater Berlin

*Calypso*, UA: 28. Februar 2008, Schauspielhaus Hamburg

*Hier und Jetzt*, 25. April 2008, Schauspielhaus Zürich

*Der Elfte Gesang*, UA: 27. Februar 2010, Schauspielhaus Bochum

*Das Weiße Album* nach *The Beatles*, UA: 6. Februar 2010, Schauspiel Frankfurt

*Peggy Pickit sieht das Gesicht Gottes*, UA: 19. November 2010, Deutsches Theater, Berlin

*Vier Himmelsrichtungen*, UA: 30. Juli 2011, Salzburger Landestheater, Salzburger Festspiele

*Das fliegende Kind*, UA: 4. Februar 2012, Burgtheater Wien, Akademietheater

*Spam*, UA: 24. Mai 2014, Deutsches Schauspielhaus Hamburg

*Das schwarze Wasser*, UA: 10. Januar 2015, Nationaltheater Mannheim

*Wintersonnenwende*, UA: 17. Januar 2015, Königliches Dramatisches Theater

*Das große Feuer*, UA: 22. Januar 2017, Nationaltheater Mannheim

Kontakt und theaterpädagogische Begleitung:

Sarah Jasinszczak, Theaterpädagogin Schauspiel, Theaterkarree 1-3, 44137 Dortmund  
0231/5022555 oder junges-schauspiel@theaterdo.de

### 3 Roland Schimmelpfennig: Über das Theater

Theater zielt auf die Stadt, auf die Gemeinschaft. Es spiegelt gesellschaftliche Vergangenheit, Gegenwart oder, auch so etwas wie Zukunftserwartungen, Hoffnungen, Ängste. Aber das Theater ist nie abstrakt, das Thema des Theater ist der Mensch, das Individuum. (...) Für mich handelt Theater immer von Veränderung. Entweder von dem Wunsch nach Veränderung oder von dem Scheitern daran. Verlust bedeutet, dass etwas nicht mehr zu ändern ist. Verlust bedeutet Endgültigkeit. Mich hat nichts mehr geprägt als die Begegnung mit dem Unveränderbaren. (...)

Die Figuren meiner Stücke sind weder von einer Religion noch von einer Ideologie geprägt. Keine höheren Mächte. Statt dessen, unter anderem Angst und Süchte. (...) Meine Figuren sind keine Sinnsucher. Die Antworten, nach denen meine Figuren suchen, sind viel pragmatischer. (...)

Die Situationen, in die ich meine Figuren treibe, sind von Unüberschaubarkeit, Unsicherheit geprägt. Die Figuren stehen vor der Frage: Wohin geht es? Was wird aus mir? Kaum der Augenblick, um dem Schicksal souverän entgegen zu lächeln. Sie haben meistens nicht die Möglichkeit einer Strategie. Sie sind nicht souverän, können es nicht sein. Peter etwa (in "Das Reich der Tiere") versucht sich zu orientieren, etwas zu finden, was er nicht finden kann: seinen Platz. Aber: Was ist der Platz überhaupt? Auf einem Fest hat mir neulich ein brasilianischer Philosophiedoktorand eine Geschichte erzählt, in der sich zwei chinesische Philosophen darüber streiten, ob es zulässig ist zu sagen, dass die Karpfen im Teich glücklich sind, nur weil sie quicklebendig hin und her schwimmen...

Roland Schimmelpfennig: Es gibt für jedes Stück eine Initialsituationen. Bei "Das Reich der Tiere" war das eine Situation in London in der Kantine des Royal Court Theatre. Zwei Theaterleute redeten über einen Kollegen, der scheinbar seit Jahren in einem Tierkostüm steckte. Mich hat damals das Tierkostüm noch gar nicht interessiert; mich interessierte nur, wie die beiden über den Abwesenden redeten. Aggressiv. Theater ist aggressiv. Theater ist ein klar hierarchischer Betrieb. Auch in alternativen Modellen. Theater ist immer brutal.

*Quelle: Roland Schimmelpfennig: Theater ist immer Eskalation (ein Gespräch zwischen R. Schimmelpfennig, Uwe B. Carstensen und Friederike Emmerling); in: ders.: Trilogie der Tiere, Frankfurt 2007.*

### 4 Alles Tier ist im Menschen, aber nicht aller Mensch ist im Tier

Das Tier handelt genau so verständlich, als sein Gehirn es ermöglicht. Dieses Gehirn kann mehr oder weniger entwickelt, mehr oder weniger geschult, das Handeln dementsprechend sehr verschieden sein: eine Hirntätigkeit aber regelt und leitet die Handlung. Das geschieht beim Tiere wenigstens in annähernd derselben Weise wie beim Menschen. Was schadet es dem Menschen, wenn man dem Tiere zuerkennt, was ihm gebührt, also Verstand? Überbrückt sich dadurch die Kluft, die ihn, das an der Spitze des gesamten Reiches stehende Säugetier, von den übrigen trennt? Verliert er seine Stellung, seinen Halt, das Bewußtsein seines Wertes, seine Würde, wenn er sich fühlt als der erste unter unzähligen, von ihm ab stetig an Begabung verlierenden Wesen? Wird sein Denken, Fühlen, Glauben durch solche Annahme irgendwie beeinträchtigt oder geschädigt? Lebt und verkehrt es sich besser mit Maschinen, oder aber mit auch geistig tätigen Wesen, von denen ein jedes wirkt und handelt in der seinen Fähigkeiten entsprechenden Weise?

Möge man diese Fragen beantworten wie man wolle, »tiefenstes Denken« wird immer nur die eine Wahrheit erkennen lassen: »Alles Tier ist im Menschen, aber nicht aller Mensch ist im Tier!«

Das Säugetier besitzt Gedächtnis, Verstand und Gemüt und hat daher oft einen sehr entschiedenen, bestimmten Charakter. Es zeigt Unterscheidungsvermögen, Zeit-, Ort-, Farben- und Tonsinn, Erkenntnis, Wahrnehmungsgabe, Urteil, Schlußfähigkeit; es bewahrt sich gemachte Erfahrungen auf und benutzt sie; es erkennt Gefahren und denkt über die Mittel nach, um sie zu vermeiden; es beweist Neigung und Abneigung, Liebe gegen Gatten und Kind, Freunde und Wohltäter, Haß gegen Feinde und Widersacher, Dankbarkeit, Treue, Achtung und Mißachtung, Freude und Schmerz, Zorn und Sanftmut, List und Klugheit, Ehrlichkeit und Verschlagenheit. Das kluge Tier rechnet, bedenkt, erwägt, ehe es handelt, das gefühlvolle setzt mit Bewußtsein Freiheit und Leben ein, um seinem inneren Drange zu genügen. Das Tier hat von Geselligkeit sehr hohe Begriffe und opfert sich zum Wohle der Gesamtheit; es pflegt Kranke, unterstützt Schwächere und teilt mit Hungrigen seine Nahrung. Es überwindet Begierden und Leidenschaften und lernt sich beherrschen, zeigt also auch selbständigen Willen und Willenskraft. Es erinnert sich der Vergangenheit jahrelang und gedenkt sogar der Zukunft, sammelt und spart für sie.

Die verschiedenen Geistesgaben bestimmen den Charakter.

Das Tier ist mutig oder furchtsam, tapfer oder feig, kühn oder ängstlich, ehrlich oder diebisch, offen oder verschmitzt, gerade oder hämisch, stolz oder bescheiden, zutraulich oder mißtrauisch, folgsam oder störrisch, dienstsam oder herrschsüchtig, friedfertig oder streitlustig, heiter oder traurig, lustig oder grämlich, gesellig oder ungesellig, freundschaftlich gegen andere oder feindselig gegen die ganze Welt – und wer könnte sagen, was sonst noch alles!

*Quelle: Aus: Alfred Brehm: Brehm's Tierleben (Band 1-28)*

## **5 Textstellen Szene 3**

**ISABEL (Ginsterkatze)** Ja, - Kurze Pause.

Sie hat mich nicht erkannt. Was heißt verhandeln, sie hat mich nicht einmal erkannt, was heißt verhandeln, die weiß nicht einmal, dass ich hier arbeite.

Was haben Sie denn die letzten Jahre gemacht, hat sie mich gefragt.

Wie meinen Sie das -

Ja, was Sie die letzten Jahre gemacht haben -

Aber Sie kennen mich doch, Sie kennen doch meinen Vertrag –

Sie wissen doch, was ich den vergangenen Jahren gemacht habe, die Ginsterkatze, das habe ich in den vergangenen Jahren gemacht.

Ich würde gerne wissen, wie es weitergeht. Ich weiß nicht, was kommt!

**SANDRA (Antilope)** Ich habe gedacht, nach einer so langen Zeit, nach so vielen Monaten, nach mehr als zehn Monaten, gehe ich durchs Haus und sage den Leuten Hallo.

Und ich sage, dass ich mich freue, wieder da zu sein. Wieso, fragt sie mich.

Wieso, waren Sie weg, waren Sie krank? Hatte ich gar nicht bemerkt -

Die hat nicht bemerkt, dass ich weg war. Zehn Monate lang. *Kurze Pause.*

Und keiner fragt nach dem Kind. *Kurze Pause.*

Keiner fragt nach dem Kind. Und keiner fragt, wie es heißt.

Ob es nachts schon durchschläft.

Keiner fragt, ob es schon weiß, dass seine Mutter Schauspielerin ist.

Ob es seine Mutter auf der Bühne schon erleben durfte,

wie sie auf der Bühne singt und wie sie tanzt und wie sie spielt...

**FRANKIE (Zebra)** Wir haben mal gesagt, wenn das hier vorbei ist,

wenn das alles vorüber ist - nach der langen Zeit

- dann machen wir etwas ganz anderes. Wenn die hier mal dichtmachen.

Wenn die uns auf die Straße setzen.

Dann denken wir uns selber etwas aus, unsere eigene Geschichte...

## **Szene 4.2.**

*Auftrittsmusik.* *Auftritt der Tiere: die Ginsterkatze, die Antilope, der Marabu, der Löwe, das Zebra.*

**DIE GINSTERKATZE** Von jeher war das Zebra König im Reich der Tiere,  
denn das Zebra ist stark und schnell und klug und unbeugsam.

Niemand ist je auf einem Zebra geritten, niemandem ist es je gelungen,  
das Zebra vor einen Pflug oder einen Karren zu spannen,  
niemand hat je ein Zebra zähmen können.

**DIE ANTILOPE** Das Zebra ist frei, und nicht einmal die Moskitos stechen es,  
denn seine schwarzen und weißen Streifen verwirren die Mücken,  
sie können das Zebra nicht erkennen, nicht einmal am helllichten Tag.  
Niemals hat eine Mücke ein Zebra gestochen.

Niemals hat das Zebra einem anderen Tier etwas zuleide getan,  
denn das Zebra frisst kein Fleisch, das Zebra frisst Gras.

So lebte das Zebra in der Steppe Afrikas und herrschte gerecht über die Tiere.

**DER MARABU** Doch dann forderte der Löwe, der gefürchtete Jäger, die Krone,  
denn er sei das stärkste der Tiere und habe seit je ein Recht auf den Thron.

**DER LÖWE** Ich bin der König, ich bin der Herrscher im Reich der Tiere, gebt mir die Krone.

**DIE GINSTERKATZE** Drei Tage hintereinander war bei Sonnenaufgang

und Sonnenuntergang sein wütendes Brüllen zu hören,  
weit trug der Wind den Ruf des Löwen über die Steppe; es hörten ihn die Tiere,  
die Antilope, die Gazelle, die Giraffe, der Elefant, das Nashorn, die Skorpione,  
die Spinnen, die großen und die kleinen Vögel, die Ginsterkatze, und es vernahm ihn auch das Zebra.

**DIE ANTILOPE** Das Zebra rief den Marabu zu sich und ließ ihn,  
in den Lüften über dem Gras der Steppe kreisend,

die große Versammlung aller Tiere einberufen, vor Sonnenuntergang am Wasserloch:

**DER MARABU** Kommt zu der großen Versammlung aller Tiere des Reiches,  
auf der die Tiere selbst entscheiden sollen, wer von nun an ihr Herrscher sei: das Zebra oder der Löwe.

*Plötzlich ruft die* **DIE ANTILOPE** Die Steppe brennt. Die Tiere fliehen,  
aber die Flammen sind schneller, der Wind treibt das Feuer immer weiter.

Das Reich der Tiere steht in Flammen, und die Flammen jagen schneller über die Steppe,  
als die Antilope und die Ginsterkatze springen können, schneller,  
als der Marabu fliegen kann, schneller als das Zebra, schneller als der Löwe,  
die Gefahr kommt immer näher...



Probenfoto

6 Pressestimmen

# Karneval mit Hintersinn

DORTMUND. Mit „Das Reich der Tiere“ feiert das Schauspielhaus einen grandiosen Einstieg in die neue Spielzeit. Ein Fest für die Darsteller und saukomisch.

Von Kai-Uwe Brinkmann

Wie mögen sich Musical-Darsteller fühlen, die tagein, tagaus Zebras oder Löwen spielen und dabei so hinter Kostüm und Maske verschwinden, dass keiner sie erkennt und als Person und Schauspieler würdigt? Mit Anspielungen auf „Der König der Löwen“ erzählt Roland Schimmelpfennigs „Das Reich der Tiere“ von einem Jahrmarkt der Eitelkeiten, von gekränkten Egos, Existenzängsten und den mentalen Verrenkungen eines Berufsstandes, der spielen muss, um zu überleben. Koste es, was es wolle.

Am Dortmunder Schauspiel hat Thorsten Bihegüe Schimmelpfennigs Komödie in Szene gesetzt. Die Premiere am Samstag war ein Triumph, eine Leistungsschau aller betei-

ligten Gewerke. Tierisch lustig, wunderbar wendig gespielt, nie langweilig.

Wo anfangen mit dem Lob? Was gleich ins Auge sticht, sind die prächtigen Kostüme von Theresa Mielich, stilisierte Tiere, sparsam im Fell, gleichwohl ausdrucksstark.

## Mimik ist gut lesbar

Alexandra Sinelnikovas Antilope ist eine Gothic-Diva, Marlena Keils Ginsterkatze könnte aus „Alice im Wunderland“ sein, Ekkehard Freyes Zebra lässt an S/M und „Bondage“ denken. Frank Gensers Marabu trägt Kopfputz und hat Schwingen unter den Armen. Keinesfalls erstickt die Kostümierung die Darsteller – deren Gesicht ist frei, die Mimik gut zu lesen. Das ist wichtig, in den Mienen spielt sich viel von der Komik des Stückes ab. Hier ragt Frank

Genser heraus, der seinen Vogel auch als dümmlichen August anlegt und dabei schöne Lacher einfährt.

Wie überhaupt alle Viecher körperlich und gestisch prima charakterisiert sind. Christian Freunds Löwe atmet pure Kraft, als er dem Zebra den Thron der Tiere streitig macht. Eben waren wir in einem afrikanischen Drama unter Vierbeinern – dann ein Cut, und wir sehen Musical-Darsteller, die sich abschminken, sich anstänkern und Sorge um ihre Zukunft haben.

Das Tier-Musical ist abgespielt, eine frische Produktion wird aufgelegt. Großes Fracksausen: Wer bekommt einen neuen Vertrag? Will ich demnächst ein Toastbrot oder eine Flasche Ketchup verkörpern? Mache ich den Brot-und-Butter-Job oder riskiere ich mein eigenes Ding?

Schimmelpfennigs Grotteske reflektiert die Härten des Schauspielberufs, Schnapsideen für Projekte machen die Runde im Ensemble: „Manche mögen's heiß“ mit einer Prise „Rififi“? Das Stück han-

delt vom Elend der „Bühnen-sklaven“, ist eine Satire auf den Theaterbetrieb. Als Schildkröte war Bettina Lieder noch stumm, dann gibt sie die Regisseurin, die das bescheuerte Stück mit dem Toastbrot realisieren wird. Absolut herrlich, wie sie zu einer ätzenden Tirade ausholt und das Zebra gnadenlos zur Schnecke macht.

## Flotte Inszenierung

Einmal mehr paart sich cleverer Text mit flott getakterter Inszenierung und superbem Spiel. Marlena Keil singt wie Nina Hagen, jeder im Ensemble hat sein starkes Solo. Serge Corteyn und Manuel Loos musizieren live, gewinnend auch das Bühnenbild von Oliver Helf. Am Schluss steht eine Parodie auf das Regietheater: ein Ulk aus Dada-Optik und „Kraftwerk“-Konzert für Arme. Köstlich.

Termine: 13./18./24./27.10., 2./9./23.11; Karten: Tel. (0231)502 72 22.

[www.theaterdo.de](http://www.theaterdo.de)

## Anknüpfungen an den Unterricht:

**Kunst:** Moderne Ausdrucksformen in der Kunst, bildhaftes Theater

**Deutsch:** Gegenwartsliteratur, zeitgenössische Komödie

**Philosophie** Entscheidungen über die Zukunft / Zukunftsängste

**Fächerübergreifende Kompetenzen** Selbstwert und Haltungssuche

Erarbeitung des Materials: Sarah Jasinszczak, Theaterpädagogin Schauspiel Dortmund

Kontakt und theaterpädagogische Begleitung:

Sarah Jasinszczak, Theaterpädagogin Schauspiel, Theaterkarree 1-3, 44137 Dortmund  
0231/5022555 oder [junges-schauspiel@theaterdo.de](mailto:junges-schauspiel@theaterdo.de)